

Zeugen gesucht!

Beobachtungen und Zeuge sein

Zeugen gesucht! Liebe Gemeinde, immer werden wir in der Zeitung, im Radio, auf Aushängen oder auf Internetseiten darauf aufmerksam gemacht, dass Zeugen gesucht werden. Wurde ein Zeuge gefunden, so sitzen da Menschen, die etwas besonders Wichtiges oder Umstrittenes gesehen haben und davon erzählen. Richter und Anwälte, Schöffen und Zuschauer hören genau zu, schreiben mit, fragen nach und wägen ab, was sie gehört haben: „Sagt dieser Zeuge die Wahrheit?“ Schließlich wird als Zeuge eine natürliche Person bezeichnet, die hinsichtlich eines aufzuklärenden Sachverhaltes durch *eigene Wahrnehmung* Angaben zur Sache machen kann - eben ein Zeugnis ablegen kann. Doch sagt dieses Zeugnis tatsächlich etwas darüber aus, was passiert ist, kann es Auskunft über Gefühle, und die Verstrickungen des Lebens machen? Beschreibt es die dazugehörenden Personen tatsächlich so wie sie sind oder ist es nicht viel mehr eine sehr subjektive Wahrnehmung? Selbst bei Schulzeugnissen hat man diesen Eindruck, zumindest wenn man Schüler befragt. Und auch wenn ich an meinen Abiturjahrgang zurückdenke, könnte ich nicht von allen behaupten, dass sie damals das Reifezeugnis verdient hätten.

Zeugnisse sollten neutrale Beurteilungen sein, doch vielleicht war der Zeuge im entscheidenden Moment abgelenkt, vielleicht haben die Ohren etwas gehört, was die Augen anders interpretieren. Der, der das Zeugnis ablegt, ist vielleicht vergesslich oder lügt sogar bewusst, weil er den anderen nicht leiden mag. Doch selbst wenn ich als Zeuge alles nach bestem Wissen und Gewissen geschildert habe, ist die Wahrheit und nichts als die Wahrheit noch längst nicht sichergestellt, denn es handelt sich bei meinem Zeugnis um eine persönlich wahrgenommene Wahrheit, die jemand ganz anders sehen kann. Zudem kann es vorkommen, dass die Hörer das Geschilderte ganz anders auffassen, als ich es gemeint habe. Zeugnis abzulegen ist eine Herausforderung für sich. Dennoch ist es so enorm wichtig, nach bestem Wissen und Gewissen – zu berichten, was ich gesehen habe und mir wichtig erscheint. Als Zeuge habe ich das gute Recht, mich zu beschränken. Es geht nicht darum perfekt zu sein, sondern ich darf sagen, was ich erlebt habe und manchmal habe ich sogar ein Zeugnisverweigerungsrecht. Das Ziel der Zeugenaussage ist es

herauszufinden, was passiert ist. Zudem sollen die Beteiligten die Möglichkeit haben, sich ihr eigenes Bild zu machen.

Doch, was ist eigentlich passiert? Hören wir eine Zeugenaussage aus der Zeit Jesu:

Was geschieht?

Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! **30** Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. **31** Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen, zu taufen mit Wasser. **32** Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. **33** Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem heiligen Geist tauft. **34** Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.

Aussagen

Das Wichtigste steht im ersten und im letzten Satz: „Siehe, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!“ "Dieser ist Gottes Sohn"

Kommen Sie regelmäßig in den Gottesdienst sind ihnen diese Worte vertraut, außerhalb der Kirchenmauern muss ich erst einmal darüber nachdenken, was diese Zeugenaussage mir sagen will. Schließlich will ich mir ja eine Meinung bilden. Es ist nicht einfach, sich das bildlich vorzustellen: Ein Lamm, das Sünden trägt. Den Menschen damals wird der Satz nicht ganz so fremd gewesen sein, da sie es teilweise gewohnt waren, Lämmer zu opfern. Aber ich vermute, dass sie diesen Satz ähnlich zweischneidig empfunden haben. Dennoch faszinieren mich diese Bibelworte: Jesus kommt, Johannes sieht ihn und macht spontan, ohne zu zögern diese Zeugenaussage, er legt Zeugnis ab und fordert alle Umstehenden dazu auf, hinzusehen: „Siehe, schau hin: Gottes Lamm!“ Jesus ist dabei merkwürdig unbeteiligt. Es ist Johannes der Täufer, der von Jesus erzählt und Zeugnis ablegt. Er kann gar nicht anders, weiß dass er das nicht für sich behalten darf. Johannes berichtet nicht über eine Straftat, sondern über eine Wahrheit, die alle Welt erfahren soll. Jesus selbst ist es, der uns den Geist Gottes bringt. Jesus ist der Christus, der

Erlöser der Welt und aller Menschen. Ebenso spricht er von der Taufe Jesu. Aber er gibt nicht damit an, dass er ihn taufen durfte, sondern weist darauf hin, dass Jesus derjenige ist, dem er den Weg bereiten sollte: "Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem heiligen Geist tauft." Zwei Sätze fassen das zusammen, wovon auch wir heute noch Zeugnis ablegen sollen: „Siehe, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!“ "Dieser ist Gottes Sohn"

ein leerer Zeugenstuhl

Doch warum bleibt unser Zeugenstuhl viel zu oft leer? Wenn im Gespräch mit Freunden, christliche Traditionen eher ein seltenes Gesprächsthema sind. Dann wenn auf den Kollegen in der Kantine mit dem Finger gezeigt wird, weil er den Kopf zum Tischgebet neigt. Dann wenn wir bei Kritik über die Kirche schweigen. Ist es nicht meine Pflicht als Christ Zeugnis abzulegen und darüber zu sprechen, wie viel Kraft mir mein Glaube gibt? Ist es nicht meine Pflicht, gegen Unrecht aufzustehen und einzuschreiten. Das frage ich mich oft, doch dann sehe ich wieder die vielen Menschen, junge und alte, die ganz tatkräftig über ihre persönlichen Gotteserfahrungen dieses Zeugnis ablegen. Ich sehe Kinder, die auf ganz einfache Weise ihren Glauben leben, indem sie die traurige Oma in den Arm nehmen und Bilder malen für den kranken Großvater. Ich erlebe Jugendliche, die ihrem Freund in allerschwersten Zeiten nicht von der Seite weichen, ich sehe Ehepartner und Familien, die füreinander eintreten, einander unterstützen und für andere beten.

Der Zeugenstuhl ist immer wieder leer. Doch immer wieder begegne ich Menschen, die Themen des persönlichen Glaubens mehr zur Tabuzone machen, sondern sich setzen und ihre ganz persönliche Zeugenaussage machen - oft ganz spontan.

Konsequenz

Mit dem Geist Gottes durchs Leben zu gehen, die frohe Botschaft zu verkündigen, gehört zu den Grundvollzügen unseres Glaubens. Wie Johannes soll auch ich Zeugnis ablegen. Mit meinem ganzen Leben. Das heißt manchmal auch liebgewonnene Lebensgewohnheiten zu verlassen und mich immer wieder neu auf Christus hin auszurichten. Das heißt vor allem aber, anderen zu erzählen, was ich mit Gott erlebt habe und immer wieder auf's neue erlebe. Die Bibel steckt voll solcher

Erfahrungsberichte, aber auch viele von uns können berichten wie sie mit Gott durchs Leben gehen. Geben wir diese Erfahrungen an andere weiter - an unsere Kinder, an die Konfis, an Freunde, Kollegen und Menschen, die ihnen ganz zufällig begegnen und der Moment es anbieten. Um Zeugnis ablegen zu können muss ich nicht wie Johannes im Kamelhaarmantel herumlaufen und mich auch nicht von Heuschrecken und wildem Honig ernähren. Mitten im Leben mit Taten und Worten sage ich aus, was für mein Glaube mich bedeutet. Ganz praktisch und an jedem Tag, bei der Arbeit, in unserer freien Zeit, bei Kolleginnen und Kollegen, in der Familie, in der Nachbarschaft, im Verein, vor bekannten Menschen und gegenüber Fremden bezeuge ich was für mich die einzig richtige Wahrheit ist: „Siehe, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!“ "Dieser ist Gottes Sohn"

Immer dann, wenn jemand den Gottesdienst besucht, darüber redet und andere dazu einlädt, wenn einer nicht mitmacht, wenn über die Klassenkameradin hergezogen wird, sondern um Verständnis und Wege wirbt, aufeinander zuzugehen, wenn eine den Mut findet, ihre Freundin darauf hinzuweisen, dass mit ihrem Verhalten andere oft verletzt, wenn ich fremden auf der Straße genauso nett begegne wie dem alten Nachbarn, dann nehme ich Platz auf dem Zeugenstuhl. Jeder und jedem von uns werden weitere Beispiele einfallen oder vielleicht sogar nachher noch erleben - auf dem Weg nach Hause, heute Nachmittag oder am Abend oder morgen. Zeugenaussagen brauchen keine lange Vorbereitung, sondern sollen ehrlich sein, nach bestem Wissen und Gewissen. Und immer auch in dem Bewusstsein, dass ich nicht perfekt bin, dass auch ich Fehler und Schwächen habe, dass ich nicht immer den Mut besitze, der nötig wäre und manchmal auch andere verletze. Mein Glaube nimmt mir aber die Last, denn das Lamm steht stellvertretend für alles, was falsch gelaufen ist in meinem Leben. Dieser ist Gottes Sohn und durch ihn kann ich all meine Schuld in die Hände Gottes legen.

Zeugnis erhalten

Zu Gott dürfen wir kommen ganz ohne polizeiliches Führungszeugnis, mit allem, was wir im Leben verbochen, ausgefressen haben mit allem, wo wir schuldig geworden sind. Für mich ist diese Geschichte eine grandiose Einladung. Ich darf mich mit meinem ganzen Leben hinstellen und hinweisen - so unperfekt wie es auch sein möge. Ich muss dabei nicht groß und bedeutend sein. Ich darf ein kleines Licht sein und hinweisen auf die Größe Gottes, die an Weihnachten ganz unscheinbar

erschienen ist und im Leben Jesu zum Ausdruck kommt. Johannes sieht Jesus und erkennt die Person, auf die Menschen so sehnsüchtig warten und sagt deutlich: siehe dieser ist bereit, seinen Kopf hinzuhalten für uns alle. Siehe, das ist Gottes Sohn - mein ganz persönlicher Retter. Weitere Zeugen gesucht. AMEN.